



Flüchtlinge wie Einheimische müssen auf den Rechtsstaat vertrauen können

Zwischen Freiheit, Toleranz und Sicherheit – in diesem Spannungsfeld sieht sich Deutschland angesichts der vielen Flüchtlinge. In diesem Spannungsfeld bewegt sich auch der bayerische Innenminister. Beim Hirschberg-Forum nahm er als Hauptredner dazu Stellung.

Erlangen, die Stadt, in der er lebt, sei geprägt von der Aufnahme der Hugenotten vor 330 Jahren. Auch diese Glaubensflüchtlinge hätten den Einheimischen durch die vom Markgrafen verfügte Einquartierung zunächst Einschränkungen gebracht, dann aber dank ihrer Handwerkskunst der Stadt einen enormen wirtschaftlichen Aufstieg beschert. Mit diesem Beispiel verdeutlichte Joachim Herrmann, dass Migration und Fremdenangst nicht erst Probleme des 21. Jahrhunderts sind. Die Einwanderung von über einer Million Flüchtlingen 2015 sei freilich eine nicht vorhersehbare Herausforderung gewesen. Niemand, auch die Kirchen nicht, hätten dies vorausgesagt, betonte der Staatsminister. 90% der Schutzsuchenden seien über die bayerisch-österreichische Grenze gekommen. „Bayern hat die Hauptlast der Erstaufnahme gestemmt“, betonte Herrmann. „und alle sind humanitär gut behandelt worden.“ Und zwar nicht nur dank der großen Hilfs-



Staatsminister Joachim Herrmann MdL und Landesvorsitzender Dr. Klaus-Stefan Krieger (von rechts) im Innenhof von Schloss Hirschberg

bereitschaft der Bevölkerung, sondern auch durch die staatlichen Stellen. Die Zuwanderung des vergangenen Jahres ließe sich jedoch nicht auf Dauer durchhalten. Denn es gehe nicht nur um die Erstaufnahme, sondern

vielmehr um die langfristige Integration. 155.000 Personen allein im Freistaat Wohnung, Arbeitsplätze, Kinderbetreuung und Schulen zur Verfügung zu stellen, bedeute Infrastruktur in der Größenordnung einer Stadt wie Würzburg, Ingolstadt oder Regensburg zu schaffen. Die Debatte um die Begrenzung des Zuzugs habe die bayerische Staatsregierung aber nie „auf dem Rücken der Flüchtlinge“ ausgetragen, wehrte Herrmann bekannte Vorwürfe ab. Sie habe nie gefordert, das Asylrecht einzuschränken. Vielmehr gehe es darum, dass geltendes deutsches und europäisches Recht auch tatsächlich angewendet werde. An den Außengrenzen Europas müsse – wie vereinbart – kontrolliert werden. Die

Asylbewerber seien zu registrieren und ihr Anspruch auf Asyl zu prüfen. Es gehe nicht an, dass Flüchtlinge ungehindert in Europa vagabundieren. „Kein Flüchtling hat das Recht, sich das Land

Fortsetzung auf Seite 11

Fortsetzung von Seite 1

auszusuchen, in dem er leben will.“ Über diese Grundsätze hätten sich einzelne Länder jedoch hinweggesetzt und Flüchtlinge einfach weitergeschickt. „Das ist jetzt beendet“, sagte Herrmann.

Die Bürger müssten auf den Rechtsstaat vertrauen können. Einerseits müsse es gelten, wenn ein Asylbewerber anerkannt sei. Gewalt gegen Flüchtlinge sei ein Verbrechen, wer es begehe, gehöre hinter Gitter. Andererseits müssten abgelehnte Asylbewerber zurückkehren. Aber auch bei denen aus sicheren Herkunftsländern werde der Antrag geprüft und nicht ohne individuelle Beurteilung abgelehnt. In Deutschland könne der Asylbewerber zudem gegen die Ablehnung klagen. „Das gibt es in anderen Staaten wie den USA oder Kanada nicht“, betonte Herrmann.

Stellung nahm der Innenminister auch zu Fragen der inneren Sicherheit. 17.000 Einsätze habe die Polizei 2015 in Asylbewerberunterkünften geleistet. Allerdings werde das Gros der Straftaten von Asylbewerbern untereinander begangen. „Das sind oft Menschen, die es gewohnt sind, Auseinandersetzungen selbst und handgreiflich zu lösen.“ Das Gewaltmonopol des Staates durchzusetzen, gehöre zu den großen Herausforderungen der Integration.



Der Rittersaal war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Terrorismus sei allerdings, schränkte Herrmann ein, nicht nur eine Frage der Sicherheit, sondern auch der geistigen Auseinandersetzung. Zwar hätten Gewalttäter das Durcheinander der Zuwanderung genutzt, um einzureisen. Viele seien aber auch in unserem Land fanatisiert worden. Herrmann forderte daher: „Wir müssen für unsere Grundwerte wie Toleranz, Menschenwürde, Meinungsfreiheit und Gleichberechtigung von Mann und Frau aktiv werben und sie verteidigen. Da sind auch die Kir-

chen gefragt.“ Allein die deutsche Sprache zu erwerben, reiche für Integration nicht aus. Wer einwandere und bleiben wolle, dürfe nicht in geistiger Differenz zur deutschen Gesellschaft stehen. Abschließend kündigte Herrmann an, Bayern werde seine Hilfe in den Flüchtlingslagern der Herkunftsregionen verstärken. Als Bundesland sei es dafür eigentlich nicht zuständig, der Freistaat wolle aber ganz bewusst ein Zeichen setzen. ■

Klaus-Stefan Krieger

WIR GRATULIEREN

Bereits am 27. Mai durfte **Jakob Gallinger**, der langjährige Vorsitzende des KKV St. Stephan Passau, den 80. Geburtstag begehen. Von 1984 bis 2002 vertrat er den KKV als Diözesanbeauftragter im Diözesanrat des Bistums Passau.

Am 29. Juli feiert der frühere Direktor des Caritasverbandes für die Erzdiözese Bamberg, **Monsignore Bernhard Simon**, seinen 65. Geburtstag. Der heutige Pfarrer von Hollfeld im Landkreis Bayreuth ist seit 2004 Mitglied der Freunde & Förderer des KKV Bildungswerks Bayern.

75 Jahre alt wird am 22. August **Prof. Dr. Alois Baumgartner**. Der emeritierte

Sozialethiker, der Lehrstuhlinhaber an den Universitäten Bamberg und München war, unterstützt seit vielen Jahren das KKV Bildungswerk Bayern (BWB) als Mitglied in dessen Beirat.

Auf 85 Jahre darf am 10. September **Wolfgang Knoth** zurückblicken. Im KKV seit 1953, führte er als 1. Vorsitzender von 1963 bis 1967 und von 1997 bis 2007 den KKV Merkator Nürnberg. In dieser Ortsgemeinschaft ist er nicht nur Ehrenvorsitzender, sondern immer noch BWB-Beauftragter. Den KKV Landesverband Bayern unterstützt er nach wie vor als Kassenprüfer. Knoths großes Engagement ehrte der KKV 2010 durch

die Verleihung der Dr.-Friedrich-Elz-Plakette in Bronze.

Den 75. Geburtstag begeht am 28. September **Kurt Reiter**, der Vorsitzende des KKV Erlangen. Neben seinem Engagement vor Ort ist er seit 2006 (mit einer zweijährigen Unterbrechung) Mitglied im Landesvorstand, seit 2012 als 2. stellv. KKV-Landesvorsitzender.

Allen Jubilaren wünscht der KKV Gesundheit, Gottes Segen und noch viele bereichernde Erlebnisse und Begegnungen im Verband.

Zugang zu Bildung bekämpft die Ursachen der Flucht

Flucht und Migration – auch diese Themen stellen sich noch einmal anders dar, wenn man sie in einem größeren Zusammenhang betrachtet. Das zeigte sich auf dem Hirschberg-Forum beim Vortrag von Pater Peter Balleis.

Der Ordensgeistliche war Direktor des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes und kennt viele Flüchtlingslager aus eigener Anschauung. Zu Beginn seines Referates wies er zunächst darauf hin, dass zwei Drittel der weltweit 60 Millionen Flüchtlinge im eigenen Land auf der Flucht sind. 20 Millionen suchen in anderen Ländern Schutz, davon die große Mehrheit in der eigenen Herkunftsregion. So lebten die meisten geflohenen Syrer im Libanon, in Jordanien und der Türkei.

Der Bundesrepublik zollte Balleis gleich eingangs ein Lob: „Deutschland hat es gut gemacht. Dass die Menschen zu uns kommen wollen, darauf dürfen wir auch stolz sein.“ In anderen Ländern kümmerten sich allein der UN-Flüchtlingsdienst und Nichtregierungsorganisationen um die Flüchtlinge, die meist in Lagern verblieben. In Deutschland organisiere der Staat die Unterbringung. Und: „So viele Ehrenamtliche, die den Flüchtlingen helfen, habe ich in keinem anderen Land gesehen.“

Die starke Zuwanderung erklärte der Jesuit mit geographischen Gegebenheiten: Europa habe die großen Konfliktherde vor der Haustür – den Nahen Osten, Zentralafrika, die Ukraine. „Dem können wir nicht entfliehen.“ Die Menschen strebten dahin, wo es friedlich sei. Balleis schleifte freilich auch Denkverbote: „Man darf über Obergrenzen reden.“ Werde die Zahl der Flüchtlinge zu groß, könne ein Land überfordert sein, dann drohe dessen Entwicklung zu scheitern.

Er wies darauf hin, dass die gegenwärtigen Kriege vor allem in islamischen

Regionen stattfinden. Daher seien 70% der Flüchtlinge Muslime. „Der Faktor Religion ist massiv in die Politik zurückgekehrt“, konstatierte Balleis. Die Konflikte drehten sich um ethnische, religiöse und kulturelle Identität. „Das Gewaltpotential des Islam ist Realität; das dürfen wir nicht schönreden.“

Am Beispiel der Terrorgruppe Boko Haram (der Name heißt wörtlich: „Schulbildung ist unrein“) zeigte Balleis auf, dass der Islamismus ein „Krieg gegen die Bildung von Mädchen und Frauen“ sei und sich damit nicht in erster Linie gegen „den“ Westen richte, wie oft gesagt werde. „Der Islamismus ist ein Kampf generell gegen die Veränderung der Gesellschaft.“

Der Jesuitenpater stellte sodann besonders heraus, dass die Konfliktherde und damit die Auslöser von Fluchtbewegungen zugleich die Zonen von Armut, geringer Lebenserwartung und niedriger Bildung seien. Balleis brachte es auf die Formel „niedriges Bildungsniveau – hohes Konfliktpotential“. Wo junge Menschen sich dauerhaft von Bildung und Entwicklung ausgeschlossen sähen, ließen sie sich leicht für gewalttätiges Vorgehen gegen ihre Benachteiligung gewinnen. „Nur der Zugang zu Bildung kann den Teufelskreis der Gewalt durchbrechen“, folgerte der Referent. Da ist es nur konsequent, dass sich Balleis für ein Projekt engagiert, das Menschen in Flüchtlingslagern in Afrika und im Nahen Osten Zugang zu Hochschulbildung ermöglicht. Via Internet studieren sie an einer Online-Universität und bilden dabei Lerngruppen, deren Mitgliedern an ganz verschiedenen



P. Peter Balleis SJ bei seinem Vortrag

Orten der Welt leben. „Jesuit Commons – Higher Education at the Margins“ nennt sich das Programm.

Dafür spendeten die Teilnehmer des Hirschberg-Forums bei der Kollekte des Sonntagsgottesdienstes. Zusammen mit dem Honorar des Vortrags kamen so 700 Euro zugunsten des Projekts zusammen.

Die verändernde Kraft der Bildung ist auch die Hoffnung, die Balleis für die in Deutschland aufgenommenen Flüchtlinge hat: „Man muss langfristig denken. Die bei uns Asyl gefunden haben, werden unsere Kultur und unsere Werte mit nach Hause nehmen, wenn sie zurückkehren. Sie werden auch ihren Glauben offener leben.“

Der Jesuit appellierte daher unter Berufung auf die Rede von Papst Franziskus bei der Verleihung des Karlspreises, Europa solle sich auf seine Identität besinnen. Sie sei mehr als Marktwirtschaft und Kapitalismus. Bestimmend für Europa seien sein Einsatz für die Menschenrechte und seine Kraft, verschiedene Kulturen zu integrieren. Balleis nahm dabei auch seine Zuhörer in die Pflicht: „Christen sind Werteträger. Daher müssen wir uns zu Wort melden. Sonst bestimmen Schreihälse darüber, was wir sind.“ ■

Klaus-Stefan Krieger

► Weitere Infos: www.jc-hem.org und www.jesuiten-fluechtlingsdienst.de

„... ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen“ (Mt 25,35)

Im Rahmen des KKV Hirschberg-Forums, das vom 26. bis 29. Mai 2016 auf Schloss Hirschberg bei Beilngries im Altmühltal stattfand, veröffentlichte der Landesvorstand eine Stellungnahme zum Jahresthema 2016. Sie hat den Wortlaut:

Papst Franziskus hat 2016 zum „Jahr der Barmherzigkeit“ ausgerufen. Das verpflichtet gerade den KKV als katholischen Sozialverband. Barmherzigkeit ist, biblisch verstanden, nicht bloßes Mitgefühl, sondern helfende Tat, so wie Jesus es im Gleichnis vom barmherzigen Samariter deutlich macht. Das Gleichnis verpflichtet uns, dem nahe zu sein, der unsere Hilfe nötig hat. Dabei ist das entscheidende Kriterium die Hilfebedürftigkeit. Wem geholfen wird, darf nicht durch ideologische Vorentscheidungen festgelegt werden, sondern richtet sich nach der akuten Notlage. Dies wird auch im Gleichnis vom Weltgericht gesagt, aus dem das Jahresthema des KKV Bayern zitiert. Dort heißt es u. a.: „Dann werden ihm die Gerechten antworten: (...) Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben? (...) Darauf wird der König ihnen antworten:

Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,37-40) Eine akute Not, mit der wir nun schon seit Monaten konfrontiert sind, ist die der großen Zahl von Flüchtlingen, die vor Krieg, Terror und Verfolgung in ihren Heimatländern fliehen. Der KKV Bayern hat sich bereits im Oktober bei seinem Landestreffen dazu geäußert. Mehr und mehr müssen wir freilich erkennen, dass wir uns von den Ereignissen haben treiben lassen, ohne unser Handeln wirklich von Vernunft geleitet zu hinterfragen. Denn der Druck, den die hohe Zahl an Flüchtlingen an unseren Grenzen – sei es nun vor oder nach der Blockierung der Balkanroute – erzeugt haben, impliziert schon ein erstes – weithin übersehenes – moralisches Problem. Denn bis an unsere Grenzen gelangen nur die Flüchtlinge, die zum einen mehrere tausend Dollar zur Bezahlung von Schleppern aufbringen können und

die zum anderen stark genug sind, die Strapazen der Reise zu überstehen. Das sind vor allem junge Männer aus wohlhabenden Familien. Ausgerechnet diejenigen aufzunehmen, die sich am besten durchsetzen konnten, widerspricht dem Gebot der Nächstenliebe und der Pflicht zur Hilfeleistung. Das Kriterium der Zuwanderung kann auch nicht das Recht des Stärkeren sein. Wenn wir beobachten, dass vor allem junge Männer zu uns kommen, muss steuernd eingegriffen werden, damit die Schwachen – Kinder, Frauen, Familien – nicht unter die Räder kommen. Ebenso wenig kann kriminellen Schleusern überlassen bleiben, wer nach Europa gelangt und wer nicht. Das ist unter ethischen Gesichtspunkten ein unhaltbarer Zustand. Weitaus besser wäre es daher, Flüchtlingskontingente festzulegen und dabei besonders Schutzbedürftige zu privilegieren, z.B. verwaiste Kinder, Kranke, Schwangere, alleinstehende Frauen mit Kindern oder Familien mit kleinen Kindern. Diese Flüchtlingskontingente sollten in einem geordneten Verfahren aufgenommen und auf sicheren Wegen nach Europa gebracht werden. Deshalb bleiben wirksame Grenzkontrollen unabdingbar, da ansonsten bei der Zuwanderung eine Art Sozialdarwinismus die Oberhand über humanitäre Hilfe gewinnt. Wenn ein Staat oder eine Staatengemeinschaft Menschen in Not aufnimmt, bedeutet dies nicht, das Recht aufzugeben, dass dieser Staat oder diese Gemeinschaft bestimmen darf, wer dauerhaft zuwandern kann und wer nicht. Würde Politik dies deutlicher vermitteln, könnten die diffusen Ängste vieler Bürger sicher gemildert werden.



Das Hirschberg-Feuer am Freitagabend

Dies gilt es auch in die Richtung zu bedenken, dass Nothilfe zuerst und vordringlich bei denen greifen muss, deren Not und Bedrängnis am größten ist. Im Fall der Flüchtlinge sind dies jene religiösen Minderheiten (Jesiden, Christen), die im Nahen Osten von existentieller Vernichtung bedroht sind, die als Gruppe die physische Auslöschung zu gewärtigen haben. Christen sind dabei nicht nur in ihrer Heimat an Leib und Leben bedroht, sondern auch an den unmittelbaren Zufluchtsorten wie in der Türkei nicht wirklich sicher. Angesichts der zunehmenden Zurückhaltung anderer europäischer Staaten, überhaupt Flüchtlinge ins Land zu lassen, erwächst der Bundesrepublik eine besondere Verantwortung, gerade diese hochgradig Gefährdeten vorrangig aufzunehmen.

Dabei ist ferner verstärkt in den Blick zu nehmen, dass für geflohene Christen die Bedrohung nicht automatisch mit der Aufnahme in einem europäischen Rechtsstaat endet. Die Deutschen Bischöfe haben in ihren „Leitsätze des kirchlichen Engagements für Flüchtlinge“ darauf Bezug genommen, dass christliche Flüchtlinge selbst noch in Deutschland von anderen Asylbewerbern diskriminiert und bedroht werden. Erst jüngst sind dazu alarmierende Fakten und Zahlen veröffentlicht worden. Es genügt dann aber nicht, zu fordern, dass die geflüchteten Christen keine Ausgrenzung oder Bedrängung aufgrund ihres Glaubens erfahren dürfen. Gemäß dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter bedarf es vielmehr aktiven Handelns. Wenn Kirche um solche Vorfälle weiß, muss sie die christlichen Asylbewerber aus den Massenunterkünften herausholen und in kirchlichen Räumen unterbringen. Zudem sind vom Staat Konsequenzen für die Täter einzufordern. Wer als Flüchtling in Deutschland Christen bedrängt und verfolgt, hat sein Aufenthaltsrecht verwirkt und muss umgehend abgeschoben werden. Eine realistische Betrachtung der Fluchtursachen darf auch nicht die Augen davor verschließen, dass diejenigen, die sich aus Angst um Leib und Leben zu uns flüchten, eine Minderheit sind. Viele Zuwanderer – derzeit gerade

aus Nordafrika – suchen vor allem bessere wirtschaftliche Lebensbedingungen. Eine ethisch verantwortete Reaktion auf diese Wirtschaftsmigration muss auch an die Auswirkung auf die Herkunftsländer denken. Wandern zu viele junge, gebildete Leistungsträger ab, verliert deren Heimat die Chance auf Entwicklung. Nur den möglichen Vorteil, der uns durch zusätzliche Fachkräfte entstehen könnte, zu sehen, wäre nichts anderes als moderner Kolonialismus.

Daher sollte Kriegsflüchtlingen zwar Aufnahme gewährt werden. Zugleich muss ihnen aber – gerade im Interesse der Herkunftsländer – verdeutlicht werden, dass Asyl ein Recht auf Zeit ist, das erlischt, wenn die Fluchtursachen beseitigt sind, also etwa der Bürgerkrieg in Syrien beendet ist. Flüchtlinge haben im Übrigen auch das Recht, die kriegsgeschädigte Heimat wieder aufzubauen. Wenn Zuwanderung freilich dauerhaft erfolgt, besteht die Herausforderung darin, die Bildung von Parallelgesellschaften zu verhindern. Plurale Gesellschaften haben das Potential, Gruppen mit unterschiedlichen Kulturen in sich aufzunehmen. Problematisch wird es dann, wenn sich Subkulturen bilden, die diese Pluralität selbst ablehnen. Ihnen gegenüber muss der liberale Rechtsstaat seine Werte- und Rechtsordnung durchsetzen.

Zu dieser Ordnung gehört elementar das Gewaltmonopol des Staates. Voraussetzung für Demokratie und Freiheit – und das sind ja gerade Werte, um deretwillen Verfolgte zu uns fliehen – ist, dass sich alle Bürger ohne Angst in der Öffentlichkeit bewegen können. Dies zu garantieren, ist eine der vornehmsten Aufgaben des Staates. Das gilt nach allen Seiten: gegen spontan sich zusammenrottenden Mob wie gegen rassistische Agitatoren, gegen kriminelle Clans von Migrantinnen wie gegen Neonazis, gegen Gewalttäter wie gegen Volksverhetzer im Internet. Hier ist auch mehr Konsequenz von der Justiz gefragt, die die Strafgesetze ausschöpfen muss, damit die Gesellschaft der Kriminalität beikommen kann. Man kann nicht Zivilcourage fordern, die Bürger aber ansonsten allein lassen.

Die Verpflichtung zu barmherziger Hilfe kann nicht bedeuten, die Wirklichkeit zu beschönigen. Das Evangelium verlangt von uns nicht nur Barmherzigkeit, sondern auch Wahrhaftigkeit und Realitätsbewusstsein. Daher ist gerade bei der Bewältigung der Probleme durch Flucht und Zuwanderung eine sorgfältige ethische Abwägung vonnöten. Dabei sollte nicht übersehen werden: Die meisten Flüchtlinge suchen zunächst nicht in Europa, sondern in den benachbarten Regionen ihrer Heimat Schutz. Auch ihnen muss ein menschenwürdiges Leben ermöglicht werden. Man darf sich freilich auch hier keinen Illusionen hingeben. Wer meint, dieses Problem zu lösen, indem man etwa der Türkei eine mehrere Milliarden Euro schwere Finanzhilfe gibt, wird sich getäuscht sehen. Die Befürchtung ist nicht unbegründet, dass ein Großteil solcher Gelder in dunklen Kanälen verschwindet. Massiv unterstützt werden müssen vielmehr die Hilfs- und Nichtregierungs-Organisationen, die in den Flüchtlingslagern konkrete Hilfe leisten. ■

KKV Passau solidarisch mit Siemens-Mitarbeitern

Nach Pressemeldungen, dass der Siemenskonzern massive Stellenstreichungen in Bayern erwägt, erklärte sich der KKV Passau solidarisch mit den Mitarbeitern. Besonders stark betroffen ist das Werk in Ruhstorf. Die Arbeitsplätze sollen dort um rund 700 reduziert werden, dafür im Ausland neue entstehen.

„Dies stellt für die zum Teil langjährigen und bewährten Mitarbeiter eine Katastrophe dar, ebenso für die Kommunen“, kritisiert der KKV St. Stephan Passau e.V. Er erwartet, dass die zuständigen Stellen im Konzern, Gewerkschaften, Ministerien sowie die eingerichtete Projektgruppe nachhaltige Lösungen erarbeiten, um den Stellenabbau abzufedern und für die Arbeitnehmer neue Beschäftigungsperspektiven und neue Zukunftspotentiale in der Region zu schaffen.

Innerkirchliche Streitkultur – eine Chance für das Evangelium

Der KKV Bayern war Vordenker einer Stellungnahme des Landeskomitees der Katholiken. Diese befasst sich mit dem Umgang mit Konflikten in Kirche und Wirtschaft.

Arbeits- und Lebenswelt verändern sich. Sie sind zunehmend geprägt von einer Wissensgesellschaft, in der die Verarbeitung von Information eine hohe Bedeutung hat. Der KKV Verband der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung befasst sich daher schon seit einigen Jahren mit der neuen Arbeitskultur, die in der Wissensgesellschaft notwendig ist. Eine zentrale Frage ist dabei, wie man mit Konflikten umgeht. Der stellvertretende KKV-Landesvorsitzende Erik Händler, Wirtschaftsautor und gefragter Redner auf nationalen und internationalen Kongressen, hat sich intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt. Aus einer von ihm verfassten Vorlage ist eine Stellungnahme des Landeskomitees der Katholiken hervorgegangen. Produktiver Umgang mit Wissen erfor-

dert genau die Verhaltensmuster, die in der Theorie dem Evangelium gleichen: Kooperationsfähigkeit, Denken über den eigenen Nutzen hinaus, Vernetzen von verschiedenen Spezialisten, problemlösungsorientiertes und selbstloses Sich-Einbringen. Da Maschinen und Geld weltweit austauschbar geworden sind, ist das Sozialverhalten der Mitarbeiter zum einzigen entscheidenden Wettbewerbsfaktor geworden, der den Wohlstand von Ländern bestimmt. Wirtschaft wird jetzt über Kultur entschieden. Und weil Kultur aus religiösen Wurzeln erwachsen ist, kommt es nun zu einem Wettbewerb der Religionen und Weltanschauungen, der entschieden wird über die Frage, welche Spiritualität besser Kooperationsfähigkeit schaffen kann. Die Strategie der Kirche sollte es daher sein, eine gute,

faire, transparente, versöhnliche Streitkultur in ihrem Inneren aufzurichten, um sie dann in ihr Umfeld ausstrahlen zu lassen. Das eröffnet jenen, die das Evangelium in die Welt tragen wollen, eine neue Perspektive.

Diesen Zusammenhang hat ein Sachausschuss des Landeskomitees in einem Papier zur innerkirchlichen Streitkultur dargestellt, das in gekürzter Fassung vom Präsidium verabschiedet wurde.

Der Diözesanrat Eichstätt bietet beide Fassungen auf seiner Webseite als Download an unter <http://www.dioezesanrat-eichstaett.de/startseite/detailansicht-nachrichten/news/impulse-fuer-neue-arbeits-und-konfliktkultur-stellungnahme-des-landeskomitees/> ■

Pflege muss steuerfinanziert sein

KKV-Vorsitzender fordert: Bessere Bezahlung der sozialen Berufe – aber nicht auf dem Rücken der Pflegebedürftigen.

„Soziale Berufe benötigen mehr Anerkennung, und da diese in unserer Gesellschaft meist in Geldwert ausgedrückt wird, eine bessere Bezahlung. Gerade weil in diesen Berufen viele Frauen arbeiten“, stimmt Dr. Klaus-Stefan Krieger zu, ergänzt aber: „Wenn aber Politiker diese Forderung – wie zum Equal Pay Day am 19. März wieder geschehen – erheben, müssen sie sagen, wer die Lohnsteigerungen bezahlen soll. Für die Pflege bedeutet dies: Wir benötigen eine Finanzierung aus Steuern.“

Höhere Gehälter für das Pflegepersonal, bedeuteten auch höhere Pflegekosten und damit eine stärkere Belastung der Pflegebedürftigen, betont der Vorsitzende des KKV Landesverbandes Bayern der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung. „Denn gegenwärtig laden wir die Kosten, die die Zunahme der Pflegebedürftigkeit und der Demenzerkrankungen verursachen, auf den Schultern der Betroffenen und ihrer Angehörigen ab.“ Krieger hält dies nicht für gerechtfertigt: „Die demographische Veränderung ist eine gesellschaftliche Entwicklung. Daher

sind ihre Folgen auch von der gesamten Gesellschaft zu tragen.“ Der KKV-Vorsitzende folgert: „Alle Mehrkosten, die durch politische Maßnahmen zur Bewältigung dieser Situation erfolgen, müssen aus Steuern finanziert werden.“ Krieger weist ferner darauf hin, dass es auch in den sozialen Berufen noch einmal eine „Hackordnung der Löhne“ gebe: „Altenpflegekräfte sind merklich schlechter bezahlt als Krankenpflegerinnen und -pfleger. Auch hier besteht Handlungsbedarf, die Gehaltslücke zu schließen.“ ■

Landesvorstand wiedergewählt

Mit eindeutigen Mehrheiten haben die Delegierten des KKV Landesverbandes Bayern Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung bei ihrer Jahresversammlung in Nürnberg die Mitglieder des Vorstandes in ihren Ämtern bestätigt.

Der Landesvorsitzende Dr. Klaus-Stefan Krieger (Erlangen) wurde ebenso wiedergewählt wie seine beiden Stellvertreter Erik Händeler (Lenting) und Kurt Reiter (Erlangen). Auch dem Landesschatzmeister Hans-Georg Hamburger (Würzburg) und den Beisitzerinnen Rita Engert (Kitzingen) und Prof. Dr. Monika Gerschau (Freising) sprachen die Delegierten erneut ihr Vertrauen aus. Kraft Amtes gehören dem Landesvorstand außerdem der Geistliche Beirat StDir. i.R. Konrad Herrmann (Herrieden), der Vorsitzende des KKV Bildungswerks Bayern, Klaus-Dieter



Delegiertenversammlung 2016 im Caritas-Pirkheimer-Haus in Nürnberg: am Tisch an der Stirnseite Landesvorsitzender Dr. Klaus-Stefan Krieger und Landesschatzmeister Hans-Georg Hamburger (v. li.)

Engelhardt (München), und der stellvertretende KKV-Bundesvorsitzende Tobias Gotthardt (München/Brüssel)

an. Die Wahl des Landesvorstands findet turnusgemäß alle zwei Jahre statt. ■

Ein Leben für die Kirche, die Jugend und den KKV

Der KKV Confidentia Aschaffenburg trauert um seinen Ehrenpräses Ludwig Heilmann, der im letzten Jahr sowohl seinen 85. Geburtstag als auch sein diamantenes Priesterjubiläum hatte feiern können.

Ludwig Heilmann wurde am 9. Juli 1930 in Gossmansdorf bei Hofheim in Ufr. geboren. Am 17. Juli 1955 empfing er von Bischof Dr. Julius Döpfner die Priesterweihe und war nach seiner Kaplanszeit ab 1958 Kuratus in Neuhütten.



Ludwig Heilmann

Mit seiner Versetzung 1965 als Religionslehrer an die Städtische Berufsschule Aschaffenburg begann auch seine Mitgliedschaft im KKV und er begleitete die Confidentia als Geistlicher Beirat bis zu seiner krankheitsbedingten Versetzung in den Ruhestand im Jahre 1992. In den 27 Jahren seines Wirkens für den KKV führte er die heute noch Aktiven durch die Zeit des damaligen Jung-KKV als guter Freund und Berater. Gerne war er bei Ausflügen und Festen mit dabei,

hielt monatlich einen eigenen Gottesdienst sowie Vorträge und Bibelgespräche, versäumte keine Vorstandssitzung und bereitete stets ein Geistliches Wort zu jeder Sitzung vor. Darüber hinaus leitete er auch Wallfahrten und Einkerntage des KKV auf Diözesanebene. Neben allen Aktivitäten spielte er auch gerne einen zünftigen Schafkopf oder kegelte begeistert mit seinen Freunden. Geprägt durch den Umgang mit jungen Menschen als Religionspädagoge an der Gewerblichen Berufsschule hatte er stets einen guten Draht zur Jugend. Er fand Freunde und Anerkennung, indem er das lebte, was er verkündete. Er selbst stammte aus einfachen Verhältnissen einer Arbeiterfamilie und finanzierte sich sein Theologiestudium durch harte Arbeit in den Semesterferien in der Gießerei von Fichtel & Sachs. Er kannte die Sorgen, Nöte und die Belastungen eines Arbeiters, aber

auch die Freude am gelungenen Werk. So war er sein Leben lang ein treuer Diener im Weinberg des Herrn, der mit Tatkraft, vollem Einsatz, steter Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft den Menschen beistand. Auch unterstützte er viele Jahre regelmäßig den Pfarrer seiner Wohngemeinde Pflaumheim, feierte Gottesdienste, war ein beliebter und geschätzter Zelebrant bei Hochzeitsfeiern und geleitete die Verstorbenen zur letzten Ruhestätte. Dies tat er auch nach seinem Ausscheiden aus dem Schuldienst und seinem Weggang nach Würzburg in den Gemeinden Estenfeld und Mühlhausen. Selbst im Altenheim betreute er noch viele Jahre seine Mitbewohner.

Der KKV Confidentia Aschaffenburg wird seinen Ehrenpräses und guten Freund Ludwig Heilmann nie vergessen. ■

Berthold Diehl

Wüste kann auch Ort neuer Erkenntnis sein

Die KKV Ortsgemeinschaften von Aschaffenburg, Kitzingen und Würzburg trafen sich mit Pfarrer Alfred Singer, dem geistlichen Beirat der Würzburger, im Kloster Himmelsporten zu ihrem traditionellen Einkehrtag.

Unter den vier Aspekten Wüste, Berg, Brunnen und Bethanien behandelte Singer das Thema „Orte des Lebens – Räume des Glaubens“. Jeweils ausgehend von einer biblischen Geschichte zeichnete er Dimensionen der Begriffe auf. Die Wüstenerfahrungen des Volkes Israel veranschaulichten sehr gut, dass Wüste einerseits ein Ort der Versuchung, der Grenzerfahrungen, der Herausforderung und Gefährdung sei, führte Singer aus. Andererseits bringe die Wüste in der Stille und Einsamkeit Neues hervor und könne zum Ort der Gnade werden, an dem (Gottes-)Erfahrung und Erkenntnis wachsen könnten. Die „Wüsten“ unseres Alltags sieht Pfarrer Singer eher in Langeweile, Vereinsamung, Hektik und Unruhe. Die Vielfalt von Medien und Kommunikationsmitteln verhinderten oft Stille,

Meditation und Nachdenklichkeit. Auch der Berg ist in der Bibel häufig ein Ort der Gotteserfahrung: Moses am Berg Sinai, Elias am Gottesberg Horeb, der Berg Tabor, der Berg Golgotha. Stets vermittele der Berg Sicht und Weite. Die Wolke, die manchmal den Gipfel einhüllt, sei in den biblischen Geschichten oft ein Zeichen für Gott: An der Taufe Jesu ertöne die Stimme Gottes aus der Wolke, an Himmelfahrt entziehe die Wolke Jesus den Blicken seiner Jünger, in der Wolke ziehe Gott vor dem Volk Israel durch die Wüste. Auch der Berg ist, so Singer, ein doppeldeutiges Symbol: Einerseits verleihe er Klarheit und Orientierung, andererseits könne er ein gewaltiges Hindernis darstellen, „etwa wenn ich um den Berg herumlaufen muss oder wenn ein Berg von Arbeit vor mir liegt oder sich Aktenberge auf meinem Schreibtisch

stapeln. Bergerlebnisse, wie sie die Jünger bei der Verklärung Jesu hatten, geben Kraft und Halt, die Erinnerung daran macht Mut und Hoffnung und erleichtert das Durchhalten.“ Als weiteren besonderen Ort des Glaubens nannte Pfarrer Singer den Brunnen. Im Heiligen Land habe ein Brunnen noch einmal eine besondere Bedeutung: Das Brunnenwasser sei lebensnotwendig für Mensch und Tier, die Frauen schöpften dort Wasser für ihre Familien, die Hirten für ihre Herden. Deshalb seien Brunnen oft Begegnungsorte und Treffpunkte: Der Knecht des Isaak sieht am Brunnen Rebekka und erkennt in ihr die künftige Frau seines Herrn, die Samariterin am Jakobsbrunnen gibt Jesus zu trinken, und sie erkennt in ihm den Messias. Die Geschichten der Bibel zeigten, dass Menschen am Brunnen Wahrheit und Klarheit finden wie in einem Spiegel. „So wie sie Wasser schöpfen, schöpfen sie Hoffnung.“ Herausragende Bedeutung schreibt der Referent schließlich dem Land Bethanien zu. Dort, wo Jesus bei Maria und Martha zu Gast ist, wo die Sünderin ihm die Füße salbt und wo sein Freund Lazarus stirbt und auferweckt wird. In Bethanien habe Jesus den Satz geprägt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben“. Der Tod sei nicht das Ende; das Leben und die Liebe seien stärker als der Tod. „Gott zeigt sich als Freund des Lebens, der mich von meinem Tot-sein, meinen Zwängen und Fesseln befreit.“ Das sei die Botschaft von Ostern, die jedoch nur derjenige begreifen könne, der bereit sei, ein Stück Wüste zu durchqueren und zu den eigenen Wurzeln zu gelangen. ■

Starke Präsenz in Kitzingen

Stark vertreten war der KKV Landesvorstand Mitte April in Kitzingen: Landesvorsitzender Dr. Klaus-Stefan Krieger und zweiter Vorsitzender Erik Händeler hielten am selben Abend je einen Vortrag. Händeler sprach bei der Sparkasse zum Thema: „Die Geschichte der Zukunft – Sozialverhalten heute und der Wohlstand von morgen“. Auch an dieser Veranstaltung nahmen etliche Mitglieder des KKV teil. Danach hielt Krieger sein Referat über das Konzil von Konstanz (siehe eigener Bericht). ■

Rita Engert

Der stellvertretende KKV-Landesvorsitzende Erik Händeler referierte auf Einladung der Sparkasse Mainfranken in deren Räumen.



Rita Engert

Foto: Rita Engert

Einheit erreicht, Reformen verschleppt

Das Konzil von Konstanz (1414 – 1418) verfolgte drei Hauptzwecke: Zum einen sollte es das seit 1378 bestehende Schisma beenden und die Kirche wieder zur Einheit führen; zum anderen standen notwendige Reformen innerkirchlicher Zusammenhänge und Strukturen auf dem Plan. Das dritte Ziel war die Diskussion von Fragen der kirchlichen Verkündigung und der Sakramentenlehre, um Häresie und Ketzertum wirksam entgegnet werden zu können.

Auf Einladung des KKV-Ortsvereins referierte Dr. Klaus-Stefan Krieger im Dekanatszentrum Kitzingen über ein „Weltereignis mit Folgen – 600 Jahre Konzil zu Konstanz“. In seinem Vortrag, der mit Bildern der Riehenenthal-Chronik belegt war, unterrichtete Krieger die etwa 25 interessierten Zuhörer über den Ablauf des Konzils und seine Einbettung in die großen geschichtlichen Zusammenhänge: Nach zähen Verhandlungen und teils mittels Gewalt gelang es, die drei amtierenden Päpste Johannes XXIII., Gregor XII. und Benedikt XIII. abzusetzen oder zur Aufgabe ihres Amtes zu bewegen und damit den Weg frei zu machen für die Wahl eines neuen, die gesamte Kirche repräsentierenden Papstes. Was die weiteren Zielvorgaben betraf, war die Versammlung der Kirchenführer nach Kriegers Urteil weniger erfolgreich. Die angemahnten innerkirchlichen Reformen seien kaum diskutiert und in Ansätzen stecken geblieben.

Der Referent wies auf eine Besonderheit des Konstanzer Konzils hin, wonach sich die Konzilsversammlung in ihren Beschlüssen über den Papst erhob und im Fall von Benedikt und Johannes diese beiden Päpste einfach absetzte.

Auch hatte man mittels einer neuen Geschäftsordnung eine Wahl nach Nationen durchgeführt. Denn man wollte im Konstanzer Konzil nicht nur eine Versammlung von Kirchenfürsten sehen, sondern eine Repräsentation der

Im weiteren Verlauf des Vortrags ging Krieger auf den tschechischen Kirchenkritiker Jan Hus (1369 – 1415) ein, der die Lehren des John Wyclif (1330 – 1384) aus Oxford übernahm und in seinen Predigten verbreitete. Hus

wurde am Konzil nur unter dem Stichwort Ketzerei verhandelt. Obwohl seine Gedanken zumindest teilweise strukturelle und innerkirchliche Reformen anmahnten, etwa wenn es um den Machtanspruch des Papstes, um kirchliche Hierarchie und Zölibat ging. Schließlich wurde er als Ketzer verurteilt und verbrannt. Damit war das Problem aber nicht aus der Welt, wie die nachfolgenden Hussitenkriege (1419 -1434) zeigten. Auch die großen deutschen Reformatoren des folgenden Jahrhunderts haben – nach Ansicht Kriegers – einen geistigen Ursprung in den Versäumnissen des Konstanzer Konzils. Mit wahren Galgenhumor brachte das Jan Hus zum Ausdruck auf seinem Weg zur Hinrichtung: „Heute bratet ihr eine Gans (deutsche Bedeutung von „hus“), aber aus der Asche

wird ein Schwan auferstehen.“ Aus diesem Grund wird Martin Luther häufig mit einem Schwan dargestellt. ■



Als Dank für seinen Vortrag überreichte Kitzingens KKV-Vorsitzender Klaus Engert (rechts) Dr. Klaus-Stefan Krieger ein Weinpräsent aus der Region. Auch beim KKV Würzburg hielt der Landesvorsitzende seinen Vortrag über das Konstanzer Konzil. Hier überreichte Ortsvorsitzender Hans-Georg Hamburger als Dank einen Würzburg-Schirm.

gesamten Christenheit. Dieser konziliarische Gedanke wurde – wie Krieger anmerkte - in der Folgezeit durch die konsequente Betonung päpstlicher Autorität jedoch überlagert.

Rita Engert

BWB-/KKV-Veranstaltungen

1. – 3. Juli 2016, 18 Uhr, Neue Weltenburger Gespräche – Woran glauben wir heute noch?

Glauben bezieht sich hier nicht bloß auf Gott. Man kann sich auch an irdischen Dingen so festmachen (glauben heißt: sich festmachen, verwurzelt sein in), dass man Gott ersatzlos streicht. Man lebt dann in einer Welt, die mit Begriffen wie Coca Cola, Technik, Reichtum, Macht, Konsum angedeutet werden kann. Doch wie lange tragen diese selbstgeschaffenen und selbsternannten Werte? Wie sie zusammenbrechen haben wir in den letzten Monaten vor Augen geführt bekommen. Welche Werte zählen noch im Leben? Fehlt uns nicht trotz allem der liebe Gott? Als Bildungsfreizeit mit aktuellen Themen und als Gedankenschmiede sind die Weltenburger Gespräche seit 1979 Treffpunkt vieler Teilnehmer aus dem ganzen Bundesgebiet. Viele Impulse sind in der Vergangenheit von Ihnen ausgegangen. Diese Gespräche, die eine Bereicherung und eine Quelle des Auftankens für den Alltag sind, wollen wir neu aufleben lassen. Sie sind zu Gast im Kloster Weltenburg mit seiner berühmten Benediktinerabtei und der herrlichen Klosterkirche am Donaudurchbruch zwischen Regensburg und Kelheim. Neben der ältesten Brauerei Deutschlands erwartet sie ein vollständig neu renovierter Unterkunftstrakt. Termin: 01.07. – 03.07., Beginn: 18 Uhr, Ort: Gästehaus St. Georg der Benediktinerabtei Weltenburg, Kelheim/Donau; Referent: Pfr. Konrad Herrmann, StD a. D., Geistlicher Beirat des KKV Bayern; Preis: € 190,- (Nicht-Mitglied)/ 150,- (Mitglied) p.P. im DZ / HP, EZ-Zuschlag: € 20,-; Sonderpreis für Auszubildende, Studenten und KKV Junioren, alle Zimmer mit Dusche/WC; es sind noch Plätze frei

21. – 24. Juli 2016, Natur- & Gesundheitstage Gesundheitstage im niederbay- erischen Bad Birnbach.

Die beliebten Natur- & Gesundheits-

tage führen die Teilnehmer ins Bäderdreieck nach Bad Birnbach. Bad Birnbach bekam erst im Jahre 1987 das Prädikat „Bad“ verliehen. Wenn es dort um die Gesundheit und die Liebe zur Natur geht, ist das Beste gerade gut genug. Auch die Rottaler Hügellandschaft, die direkt vor der Tür liegt trägt dazu bei, dem Wandern, Nordic Walking, Laufen oder Radfahren – ob lang oder kurz – Beachtung zu schenken. Und der Chrysantihof, ein Hotel der Spitzenklasse, wird mit dem angenehmen „Bademantelzutritt zur Therme“ auch dazu beitragen. Eintauchen, wohlfühlen und genießen: In der schönen „Rottal Terme“ mit ihren über 30 Heilwasserbecken können Sie die neue Dimension der Erholung auf 2.600 m² Gesamtfläche erleben. Freuen Sie sich auf ein entspanntes Wochenende unter Freunden. Im Preis enthalten: 1 Begrüßungsprosecco, 2 x Mittags-Snacks, 3 x Kaffee & Kuchen, Getränke zum Abendessen, 1 x Naturfango & kl. Rücken oder Ganzkörpermassage (30 Min.), Leihbademantel & Saunatücher, Kurtaxe, 1 Vortrag, Nordic Walking Stöcke, Natur-Führungen. Termin: 21.07. – 24.07., Beginn: 15 Uhr, Ort: ****Sterne Hotel Chrysantihof, Brunnaderstr. 7, Bad Birnbach; BWB-Leitung: Edgar Mühl; Preis: € 363,- (Nicht-Mitglied) / € 328,- (Mitglied) p.P. im DZ/EZ/HP; alle Zimmer mit Bad/Dusche/WC, Kosmetikspiegel, Fön, WLAN, TV, Safe, **Anmeldeschluss: 08.06.2016; fast ausgebucht!**

2. – 4. September 2016, Familienwochenende in Regens- burg: „Die spinnen, die Römer!“

Das römische Regensburg – die UNESCO Welterbestadt – für Entdecker; Das diesjährige BWB Familienseminar führt die Familien in das wunderschöne Regensburg. In der Universitäts- und Donaustadt mit vielen Sehenswürdigkeiten aus der Römerzeit gibt es wieder viel zu entdecken. Diese Zeitreise wird etwas ganz Besonderes. Bei einer thematischen Erlebnisführung entdecken die Eltern mit ihren Kindern beeindruckende Zeugnisse alter Zeiten wie die „Porta Praetoria“, eines der größten römischen Bauwerke nördlich der Alpen, und Reste

der Mauer des Legionärslagers „Castra Regina“. Am Abend werden alle bei einem Göttertrunk römischen Mythen und Sagen lauschen und kräftig die Würfel fallen lassen. Geplant ist auch ein kleines Mosaikseminar, bei dem die Familien ein Mosaik selbst gestalten und so die enorme Leistung römischer Mosaikkunst erfahren. Die BWB Seminarleiterin Susanne Krieger freut sich auf viele entdeckungsfreudige Familien für dieses spannende und abwechslungsreiche Wochenende. Seid dabei! Termin: 02.09. – 04.09., Beginn: 18 Uhr, Ort: Jugendherberge a. d. Donauinsel, Wöhrdstr. 60, Regensburg; BWB-Leitung: Susanne Krieger; Preis: Erwachs.: € 100,-; Jugendliche bis 17 Jahre: € 50,-; ab 3. Kind: frei, inkl. Halbpension, auch für Paare ohne Kinder! Kinderbetreuung vorhanden, Familienzimmer, mit Dusche/WC; **Anmeldeschluss: 31.07.2016**

3. September 2016, Liebe zur Literatur: „Vom Senk- blei zum Presslufthammer“

REGENSBURG – Eine Erlebnis-Stadtführung. Von der historischen Wurstküchl (Wurstküche) bis zu den Domgärten. Ein Schauspieler führt die Teilnehmer durch die Donaustadt Regensburg, ein UNESCO-Welterbe. Erfahren Sie, wie die Regensburger Altstadt zu dem wurde, was sie heute ist. Bürgerhäuser und Patrizierburgen, Kirchen und Plätze der Altstadt sind die steinernen Zeugen der Geschichte. Wir zeigen Ihnen das Schönste und Spannendste aus zwei Jahrtausenden. Sie hören faszinierende Geschichten rund um das Entstehen der nördlichsten Stadt Italiens: Warum wollte man die Steinerne Brücke im 19. Jahrhundert abreißen? Weshalb hat gerade Regensburg so viele Geschlechtertürme? Lassen Sie sich überraschen ... Termin: 03.09., Beginn: 15 Uhr, Historische Wurstküchl, Thundorferstr. 3 in Regensburg; BWB-Leitung: Franz Eisenmann, Preis: € 25,- (Nicht-Mitglied) / € 20,- (Mitgl.) p.P., **Anmeldeschluss: 26.08.2016**

BWB-/KKV-Veranstaltungen

14. – 20. September 2016, Studienreise Kroatien – mediterranes Flair am adriatischen Meer

Istrien, die größte Halbinsel im östlichen Mittelmeer, lockt mit der grandiosen Naturkulisse ihrer buchtenreichen Küste und ihres grünen Hinterlandes sowie mit einem angenehmen milden und mediterranen Klima. Auf der Reise besuchen wir Städte mit romanischen, byzantinischen und gotischen Bauwerken. Sie sind beeindruckende Zeugnisse eines vielschichtigen Kulturerbes. Porec, eine der bedeutendsten Küstenstädte an der Westküste der Halbinsel Istriens. Das antike Amphitheater und der römische Augustus-Tempel in Pula, der Campanile der ehemaligen Kathedrale von Rovinj und die eleganten Gründerzeitvillen in Opatija berichten eindrucksvoll vom wechselnden Einfluss der Römer, Venezianer und Habsburger. Besichtigungen der historischen Städte und eine Bootstour entlang der sehenswerten Küstenlandschaft runden die erlebnisreiche Studienreise ab. Freuen Sie sich auf den Duft von Bauern-

märkten mit Ihren Spezialitäten und die Meeresbrise an der Adriaküste. Termin: 14.09.-20.09., **** Sterne Hotel Valamar Diamant, 52440 Porec, Kroatien; BWB Reiseleitung: Edgar Mühl; € 859,- (Nicht-Mitgl.) p.P./25 TN, € 759,- (Nicht-Mitgl.) p.P./40 TN, € 799,- (Mitgl.) p.P./25 TN, € 699,- (Mitgl.) p.P./40 TN im DZ/HP, EZ-Zuschlag: € 72,- p.P., Bad/Dusche/WC, Klima, Wellness-Center, Internet, **Anmeldeschluss: 27.07.2016.** Vollständige Infos gemäß separater Reiseausschreibung und Buchung über das BWB oder KKV Hansa München (Tel. 089 - 557704)

27. September – 1. Oktober 2016, Studienreise Portugal: Porto – Perle im Norden Portugals,

Porto ist eine der ältesten Städte Europas und seit 1996 UNESCO-Weltkulturerbe. Die am Nordufer des Douro gelegene historische Altstadt mit ihren zahlreichen barocken Bauten prägen das hügelige Viertel mit seinen engen, heimeligen Gasen, markanten Granitbauten und stolzen Kirchen. Am Südufer des Douro liegt das Zentrum der Portweinproduktion. An der Flussmündung erbauten die Westgoten im

Jahr 540 eine Festung und gründeten einen Bischofssitz. Von hier starteten 1130 die Kreuzzüge. Im 12. Jh. wurde auf dem Hügel Pena Ventos eine Wehrkirche erbaut, heute steht dort die berühmte Kathedrale Sé do Porto. Der 76 Meter hohe Barockturm Torre dos Clérigos ist das Wahrzeichen von Porto. Unser Tipp: Ergänzen Sie die Reise durch einen fakultativen Tagesausflug nach „Vila Reaal – Peso de Regua – Lamego – Viseu inkl. Eintritt ins Wein- und Weinprobe“. Der Reisepreis beinhaltet Flug ab/bis Düsseldorf sowie Transfer vom/zum Flughafen, 4 ÜN inkl. HP, Stadtbesichtigung Porto mit Weinprobe, Tagesausflug nach Coimbra inkl. Eintritte, Abendgetränke (Wasser und Tischwein). Termin: 27.09. – 01.10., Vila Nova de Gaja, **** Novotel, Porto Gaia, 6 km zum Zentrum; KKV Reiseleitung: Hans Josef Arck; € 813,- (Nicht-Mitgl.) p.P., € 778,- (Mitgl.) p.P. im DZ/HP, EZ-Zuschlag: € 125,- p.P., alle Zimmer mit Bad/Dusche/WC, Klima, TV, Internet; **Anmeldeschluss: 31.07.2016;** Vollständige Infos und Buchung unter www.kkv-bund.de oder Tel. 0201 - 87923-0

Landestreffen: Vor 125 Jahren entstand die katholische Soziallehre

1891 veröffentlichte Papst Leo XIII. sein Rundschreiben „Rerum Novarum“. Es ist die erste päpstliche Sozialenzyklika der Geschichte. Von diesem Lehrschreiben, das sich der damals brennenden Frage widmete, wie die von Not geprägte, unwürdige Lage der Arbeiterschaft zu beheben sei, nahm die moderne katholische Soziallehre ihren Ausgang. Für den Verband der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung ist dies ein guter Anlass, auf die Entwicklung der kirchlichen Soziallehre zu blicken: von Leo XIII. zu Franziskus I., von „Rerum

Novarum“ zu „Laudato si“. Welche Themen haben die Enzykliken der Päpste aufgegriffen? Welche Orientierung haben diese Schreiben gegeben? Welche Inhalte sind heute aktuell? Und welche Bedeutung kommt der katholischen Soziallehre heute zu? Daneben gilt es, das Jubiläum einer aktiven Ortsgemeinschaft zu feiern. Im gleichen Jahr, in dem „Rerum Novarum“ erschien, wurde der KKV Merkuria Bamberg gegründet. Beiden 125-Jährigen widmet der KKV Bayern sein Landestreffen 2016. Es findet vom 21. - 23. Oktober in Bamberg

statt. Inzwischen steht das Programm. Der Geistliche Beirat des KKV Bundesverbandes und Direktor der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle, Prof. Dr. Peter Schallenberg, wird über Geschichte und heutige Bedeutung der katholischen Soziallehre referieren. Die bayerische Staatsministerin für Gesundheit und Pflege, Melanie Huml, geht in ihrem Festvortrag der Frage nach, ob Politik und Gesellschaft die katholische Soziallehre heute noch oder gerade wieder benötigen. Generalvikar Georg Kestel wird den Festgottesdienst gestalten. ■

► **Information und Anmeldung in der Geschäftsstelle. Anmeldeschluss für die Teilnahme mit Übernachtung: 20. August**

Aschaffenburg

Dienstag, 5. Juli 2016, 19.30 Uhr

Vortrag: Fruchtsäfte und Fruchtojoghurt – was ist drin?

Referent: Martin Sauer OStR
Ort: Martinushaus (Kolpingraum), Treibgasse 26

Mittwoch, 13. Juli 2016, 14 Uhr

Der Frischergarten „Weilerhof“

Besichtigung mit Führung
Anmeldung erforderlich bis 01.07.16 bei Berthold Diehl (Tel. 06021 - 47216)

Erlangen

Donnerstag, 21. Juli 2016, 19.30 Uhr

Vortrag: Anders besser leben

Referent: Helmut Hof, KEB Forchheim
Ort: Pfarrzentrum St. Sebald (Saal), Egerlandstr. 22

Donnerstag, 15. September 2016, 19.30 Uhr

Diavortrag: Zauber der endlosen Weite

Referent: Klaus-Dieter Engelhardt, München
Ort: Pfarrzentrum St. Sebald (Saal), Egerlandstr. 22

Fürth

Mittwoch, 6. Juli 2016, 14 Uhr

Führung im Fembohaus Nürnberg gemeinsam mit dem KKV Nürnberg

Ort: Fembohaus, Burgstr. 15, Nürnberg
Weitere Informationen bei Hermann Sieber (Tel. 0911 - 7940376)

Mittwoch, 20. Juli 2016, 16 Uhr

Vom Hopfen zum Bier

Brauereiführung bei Tucher Bräu
Anmeldung 2 Wochen vorher erforderlich bei Hermann Sieber (Tel. 0911 - 7940376)

Ingolstadt

Dienstag, 19. Juli 2016, 9 Uhr Abfahrt

Landesgartenschau Bayreuth

Anmeldung erforderlich ab 14.06.16 bei Norbert Gschwendtner (Tel. 0841 - 64140)

Kitzingen

Dienstag, 12. Juli 2016, 19 Uhr

Führung in der Kreuzkapelle

Führer: Dr. Walter Vogt

Memmingen

Mittwoch, 13. Juli 2016, 16 Uhr

Ausstellungsführung durch die „MEWO-Kunsthalle“

Führerin: Andrea Himmelsbach, Kunsthistorikerin

Montag, 12. September 2016, 19 Uhr

Gesprächskreis

Vortrag mit Diskussion
Weitere Informationen bei Frau Marianne Engler (Tel. 08331 - 65151)

München

Jeden 2. Mittwoch im Monat ab 18 Uhr

«ned-working» im KKV: Treffen im wunderschönen Biergarten zum Ratschen und Kennenlernen

Ort: KKV Hansa-Haus München, Biergarten, Brienner Str. 39

Donnerstag, 7. Juli 2016, 18 Uhr

Glaubensgespräche – Zeit für Besinnung

Der Kontakt. Wozu und warum wir beten.
Referentin: Dr. theol. Gudrun Nassauer M.A.
Ort: KKV Hansa-Haus München, Brienner Str. 39

Dienstag, 19. Juli 2016, ca. 10 Uhr

KKV Hansa Wandertag

Vom Bahnhof Unterföhring zum Italiener Cala Luna in Ismaning, Strecke ca. 5 km

Donnerstag, 21. Juli 2016, 19 bis 20 Uhr

Museum für Abgüsse klassischer Bildwerke

Museumsführung mit Dr. Ingeborg Kader
Treffpunkt: Katharina-von-Bora-Str. 10, 80333 München

Mittwoch, 27. Juli 2016, 12 Uhr

Mittags in Münchens Mitte

Die KAB und die Flüchtlingssituation
Referent: Ulrich Bensch, Diözesanpräses der Katholischen Arbeitnehmerbewegung
Ort: Tirolerstube des Palais-Keller des Bayerischen Hofes Promenadeplatz 2, 80333 München

Donnerstag, 22. September 2016, 19 Uhr

Diavortrag: Andalusien

Referent: Klaus-Dieter Engelhardt, Vorsitzender KKV Bildungswerk Bayern und KKV Hansa München; Ort: KKV Hansa-Haus München, Brienner Str. 39

Mittwoch, 28. September 2016, 12 Uhr

Mittags in Münchens Mitte

Referent: wird noch bekannt gegeben
Ort: Tirolerstube des Palais-Keller des Bayerischen Hofes Promenadeplatz 2, 80333 München

Nürnberg

Mittwoch, 6. Juli 2016, 14 Uhr

Führung im Fembohaus Nürnberg gemeinsam mit der OG Fürth

Ort: Fembohaus, Burgstr. 15, Nürnberg

Weitere Informationen bei Uwe Scherzer (Tel. 0911 - 804509)

Dienstag, 26. Juli 2016

Tagesausflug: Kronach, Feste Rosenberg
Information u. Anmeldung bei Frau Mack (Tel. 0911 - 803989)

Dienstag, 13. September 2016, 19 Uhr

Wilhelm Busch – mehr als Max und Moritz (mit Bildern)

Referentin: Dipl.-Bibliothekarin Renate Meyer-Rhotert, Fürth; Ort: Vereinslokal „La Grotta“, Bonhoefferstr. 12

Dienstag, 27. September 2016, 19 Uhr

Tagesausflug: Würzburg, Residenz und staatl. Weinkeller

Information u. Anmeldung bei Frau Mack (Tel. 0911 - 803989)

Donnerstag, 29. September 2016, 19 Uhr

Vortrag: Die Rechte der Sterbenden

Referent: Dr. Roland Hanke, Fürth
Ort: Haus der Heimat, Imbuschstr. 1, Nürnberg

Passau

Dienstag, 12. Juli 2016, 18 Uhr

Sommertreffen Andorfer Weißbräu

Ort: Rennweg 2, 94032 Passau
Weitere Informationen bei Willibald Färber (Tel. 0851 - 6735)

im September 2016

Gewürzwanderung in Lambrechten (Oberösterreich)

Weitere Informationen bei Willibald Färber (Tel. 0851 - 6735)

Würzburg

Samstag, 2. Juli 2016, 15 Uhr

Sommertreff bei jedem Wetter

Ort: Kleine Residenz, Pavillon am Seniorenzentrum St. Thekla, Eingang Ludwigskai/Ecke Lessingstraße

Sonntag, 31. Juli 2016, 10 Uhr

Wanderung: Ingolstadt – Moos m. Einkehr
Treffpunkt: Gericht Ottostraße, Mitfahrgelegenheit

IMPRESSUM

„KKV Bayern Report“ erscheint als Beilage zu „KKV Neue Mitte. Zeitschrift der Katholiken in Wirtschaft u. Verwaltung“.
Herausgeber: KKV Landesverband Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung gemeinsam mit dem KKV Bildungswerk Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung.
Redaktion: Susanne Krieger, Rankestr. 18, 90461 Nürnberg, Tel. (0911) 497201, Fax (0911) 497311,
E-Mail: landesverband.bayern@kkv.org, www.kkv-bayern.de
Gesamtherstellung: Druckerei Fruhauf, Bamberg